

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gitschinerstraße 17.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
am Sonntag, Dienstag, Donnerstag und
Sonntags Abend.

Abonnement-Preis für Berlin incl. Frachtkosten: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer (Hdb. Währ.))

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expediteur entgegen genommen.
Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehnpolte Petiti-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Duensing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square. W. C. London.

Abonnementbestellungen auf den „Social-Demokrat“ für das laufende Quartal werden während, auswärts bei den Postämtern, entgegengenommen.

Den neuen Abonnenten wird das Blatt für ganze Quartal, vom 1. Juli an, vollständig nachgeliefert.

Der Congress zu Eisenach.

Zweite Sitzung.

Sonntag den 8. August traten Morgens die Delegirten der Arbeiterpartei im „Schiff“ zusammen und schlossen, sich durch die anmaassende Erklärung Veib's, der Congress geschlossen sei, nicht beirren zu lassen, sondern vielmehr die zweite Sitzung abzuhalten und zwar in demselben Locale, wo die erste stattfand. Im Gegensatz zu den „Ehrlichen“, welche am Tage vorher durch Plalate verklundet hatten, „dass Scandal in der Weise hinter die Polizei vertrieben hatten, wurde ferner beschlossen, dass man nicht nur jeden Delegirten, der sein Mandat vom Congress selbst lassen, zulassen wolle, sondern dass die Sitzung des Congresses auch eine öffentliche sein solle, zu der Arbeiter Eisenach's als Zuhörer freien Zutritt habe. In Folge dessen wendete sich ein rasch gebildetes Vocalcomitè durch Plalate, wie folgt, an die Arbeiter Eisenach's:

Social-demokratischer Arbeiter-Congress! Heute Nachmittag 4 Uhr im Saale des „Goldenen Löwen“. Freier Zutritt für Jedermann. Eisenach, 8. August 1869. Im Namen der 110 Delegirten: Das Comitè. W. Töbke Berlin. E. Richter aus Dresden. F. Gyllinsky Paris. E. Leinhos aus Altona. F. Meibisch aus Hamburg. E. Tauscher aus Augsburg. J. Hilbert München.

Gegen vier Uhr begaben sich die 110 Delegirten der Arbeiterpartei zum zweiten Mal in geschlossener Form an den Ort des Congresses in den „Goldenen Löwen“. Von unserm Comitè waren natürlich wie am vorigen Tage von den „Ehrlichen“ Picaden errichtet, Thüren gesperrt und der Eingang durch enge Seitenthüren angeordnet worden, deren Zugang zum Local war, wie es sich get, der grade Weg nicht der durch die Hintertüren. Unsere Delegirten bezogen sich in einem abgeordneten Raum während Arbeiter aus dem Saale bis auf den letzten Platz erfüllten. Es zeigte sich jetzt, dass kein einziger Delegirter der „Ehrlichen“ unter denen wie sich nachträglich herausgestellt sich auch ein Nachwächler aus Eisenach, der sogar Mitglied des Vocalcomitè's war, befunden hat — Muth hatte, zu erscheinen und sich einer Prüfung seines Mandats zu unterziehen. Es musste in dem Saale der Mandate „etwas saul sein im Staate erwart“ und die „Ehrlichen“ hatten es daher gezogen, aus dem Congress auszuschleichen und sich hinter geschlossenen Thüren im „Möhren“ gen. Somit war die Frage der Mandatprüfung, die den Sturm in der ersten Sitzung heraufbesoren hatte, leicht zu erledigen, da die Mandate der Arbeiterpartei bereits geprüft und befunden waren.

Nach 4 Uhr eröffnet E. W. Töbke (Berlin) die zweite Sitzung des Congresses. Mit kurzen Worten weist er auf den Zweck des Congresses hin: Im Jahre 1863 ist von Ferdinand Lassalle die gegenwärtige social-demokratische Arbeiterpartei durch Gründung des Allg. deutsch. Arb. Vereins in's Leben gerufen worden, welche als selbstständige Partei sich weder den Bourgeoispartei angeschlossen, noch den eigenen Weg verfolgt. Diese Partei hat jetzt kräftiger denn je da, nachdem die 1864 die Spaltung des Allg. deutsch. Arb. Vereins

durch die neuerdings auf Vorschlag Schweizer's und Wende's durch die große Majorität der Lassalleaner geschlossene Wiedervereinigung beseitigt ist. Einige wenige Mitglieder sind aus Erbitterung über diese Wiedervereinigung ausgeschieden und haben den jetzigen Congress berufen, angeblich zur Organisation der gesammten social-demokratischen Partei Deutschlands. Auch die Lassalle'sche Partei des Allg. deutsch. Arb. Vereins ist durch 110 Delegirte vertreten, die verpflichtet sind, seine Organisation und sein Programm hochzuhalten. Die Einkerker des Congresses eröffneten denselben am gestrigen Tage und wollten sofort ein Bureau bilden. Da sich herausgestellt hatte, dass dieselben Nichtdelegirte in den Saal zugelassen hatten, so verlangten die Delegirten vorerst Prüfung der Mandate und protestirten gegen die Geschäftsleitung Geib's, welcher Letztere unbefugter Weise den Congress für geschlossen erklärte. — Töbke verliest nun den betreffenden Brief Geib's und erklärt, dass diesem gegenüber die Delegirten des Allg. deutsch. Arb. Vereins beschlossen hätten, den in den „Goldenen Löwen“ berufenen Congress fortzusetzen. Er ersucht dann um Vorschläge zur Prüfung der Mandate und zur Constituirung des Bureau's.

Aus der Versammlung voraus wird der Vorschlag gemacht, das zu wählende Bureau zugleich mit Prüfung der Mandate zu beauftragen, was einstimmig angenommen wird.

Es werden alsdann in's Bureau gewählt und zwar einstimmig:

E. Töbke (Berlin) als Vorsitzender,
D. Lehder (Hamburg) als stellvertretender Vorsitzender,

W. Hasselmann (Berlin) als erster Schriftführer,

E. Klein (Ebersfeld) als zweiter Schriftführer.

Der Vorsitzende verliest hierauf eine Anzahl an den Congress gerichteter Telegramme aus den verschiedenen Orten Deutschlands, welche sämmtlich zum Festhalten an Lassalle's Princip und Organisation auffordern. Alsdann wird vom Vorsitzenden erklärt, dass das Bureau die Mandate der 110 anwesenden Delegirten geprüft und richtig befunden habe, es sei somit der Congress beschlussfähig und die Debatte eröffnet.

(Fortsetzung folgt.)

Politischer Theil.

Rundschau.
Berlin, 19. August.

† Diese Woche findet in Birmingham ein Congress von Delegirten aller Arbeiterassociationen Englands statt, auf welchem ein Programm ausgearbeitet werden soll, das allen liberalen Mitgliedern des Parlaments im Namen der Arbeiterklassen als deren Forderungen in Bezug auf die Reform der Gesetze, welche ihr Interesse betreffen, mitgeteilt werden wird.

Aus Italien kommen Gerüchte über die Abtankung Victor Emanuels zu Gunsten des Prinzen von Piemont, oder doch von der Ernennung des letzteren zum Generalstatthalter des Königreichs. — In Sicilien gähret es.

Die spanischen Republikaner fangen an, sich zu regen, namentlich in den Provinzen des Südens, wo sie offenbar auch der Zahl nach am stärksten sind. An vielen Orten wurden ihre Abgeordneten auf der Heimreise mit „Hoch die Republik!“ und „Nieder die Monarchie!“ begrüßt. — In Barcelona haben die Baumwollenerbeiter die Arbeit eingestellt.

Aus Cuba lauten die Nachrichten den Aufständischen günstiger, denn je. Nicht nur, dass sie die spanischen Truppen wiederholt in kleineren Gefechten geschlagen, ihre Verbindungen unter einander abge-

schnitten haben, macht nun auch dem neuen Generalcapitän das Verhältnis zu den Freiwilligen, die man dreißt Häuerbänden nennen kann, viel zu schaffen.

In Frankreich wird die Amnestie allgemein mit Befriedigung aufgenommen, ohne indeß die Stimmung weiter zu bessern. Namentlich hebt man hervor, dass die Regierung ebenso viel Vortheil aus ihr gezogen, als die Verurtheilten, da sie jetzt, ohne sich noch weiter zu klammern, die mit so viel Geräusch ins Leben gesetzte bekannte Verschönerungsgeschichte niederschlagen könne. Uebrigens bleibt von der Amnestie der von 1848 her bekannte radicale Bourgeois Ledru-Rollin ausgeschlossen, der von der französischen Polizei, weil er Napoleon unbedeuten, ungerechtfertigter Weise in die Verschönerung des Orfins verwickelt und mit dem italienischen Volksführer Mazzini in contumaciam zum Tode verurtheilt worden. Auch Rochefort darf nicht ohne Weiteres zurückkehren; vielmehr muß er erst die sechs Monate absitzen, zu denen er wegen der Stochschläge, die er dem Bruder Rochette ertheilte, verurtheilt worden. — Letzthin fand wieder eine öffentliche Versammlung statt:

Zweck derselben war eine Besprechung über die Mittel zur Befestigung des Proletariats. Ein Herr Manderslothe setzte zunächst seine imperialistischen Ansichten über die Lösung der socialen Frage auseinander, sprach gegen die Demokratie und den obligatorischen Unterricht, stellte den Nutzen des Vereins- und Versammlungswesens in Abrede und behauptete endlich, die Demokratie in Amerika habe die Sklaverei unterstüzt. Herr Cantagrel, der bekannte Socialist, unterbrach den Redner und setzte in einigen energisch, lebhaft applaudirten Worten den Unterschied zwischen der Demokratie und der demokratisch nennenden Sklavenshalterpartei in den vereinigten Staaten auseinander, worauf der anwesende Polizei-Kommissar die Versammlung, wie üblich, für aufgelöst erklärte.

Während von Russland aus der Aufstand der Kirgisen als vollständig unterdrückt festgestellt wird, berichten englische Blätter, dass es den ausländischen Stämmen gelungen, das Biered von russischen Militärsationen östlich und südöstlich vom Kassee vollständig von den übrigen russischen Stationen abzuschneiden. Auch unter einander sollen diese Forts, Karabuta, Orenburg, Aralok und Embank, keine Verbindung mehr haben.

In New-York hat die Nachricht, dass südstaatliche Pflanzler, von dem Vorzuge der chineffischen vor den amerikanischen Arbeitern überzeugt, wirklich einen Contract auf Lieferung von 50,000 Kulis abgeschlossen, zu abermaliger Erörterung der Frage geführt, ob der Kulihandel gesetzlich sei, oder nicht. Der Finanzminister Boutwell hat allen etwaigen Zweifeln durch die bestimmteste Behauptung ein Ende gemacht, dass die Aste von 1862, welche amerikanischen Bürgern die Theilnehmung am Kulihandel verbietet, nicht abgeschafft worden ist. Der Steuerdirector von New-Orleans hat diese Erklärung durch eine officielle Anfrage bei seinem Chef veranlaßt und ist angewiesen worden, „diese neue Modification des Sklavenhandels“ nach Kräften zu unterdrücken. Auch der am 28. Juli vorigen Jahres zwischen den Vereinigten Staaten und China abgeschlossene Vertrag, welcher jetzt der Bestätigung des Kaisers von China wartet, erklärt im Zusatzartikel V jede ungewollte Auswanderung für ungesetzlich und macht die Theilnehmung am Kulihandel zu einem Criminalvergehen. Ob wohl eine deutsche Regierung der Einfuhr etwa von schwedischen Arbeitern in dieser Weise gegenüber treten wird?!

Am 21. d. M. wird über die Berufung des öffentlichen Ministers (Staatsanwaltschaft) in Sachen der München-Gladbacher Vorgänge verhandelt werden.

Auch Preußen hat jetzt seine Klostergeschichte. Im Dominicanerkloster in Düsseldorf hat sich ein Mönch in arger Weise gegen die Sittlichkeit vergangen. Unbegreiflicherweise konnte er entweichen, obschon er, bei Einleitung der Untersuchung, abwesend, noch einmal nach Düsseldorf und ins Kloster zurückkehrte

wie von sämtlichen Parteigenossen, die dem Congreß beiwohnt, herzliche Grüße. Er entwickelte klar und verständlich Lassalle's Programm, den Nutzen der Gewerkschaften, und besprach die Einführung eines Normalarbeitsgesetzes, Leise-, Kranken- und Sterbefällen, und schiederte schließlich Eisenacher Ereignisse. Es folgte ein nicht endenwollender Beifall. Schließlich forderte er auf, auch ferner festzuhalten und die Organisation des Vereins aufrecht zu halten. Sodann behandelte Herr Wolff Einsetzung und Entwicklung des Allg. deutsch. Arb.-Vereins. Kärner ging von dem Jahre 1848 aus, schilderte das derzeitige Verhalten der Bourgeoisie dem Arbeiter gegenüber, verweilte dann bei Gründung des Vereins, seinem Gründer Fred. Lassalle, dessen Nachfolger Herrn Dr. v. Schweiger, und landete schließlich zu Eisenach. Dabei schilderte er das taktvolle Vorgehen und Benehmen unserer Delegierten gegenüber dem Reich und dem Schwindel der Bebel-Lieblichmacher, und schied unter lautem Beifall nach, daß Ehrlichkeit nicht zu den Tugenden dieser „Ehlichen“ zu zählen sei. Darauf sprach Herr Lübbert noch über Staatkredit und Produktivitätssociation. Dies Alles nahm über drei Stunden in Anspruch. Darauf schloß der Vorsitzende die Versammlung mit folgenden Worten: Meine Herren! Ich glaube, wir werden den heutigen Abend nicht besser beschließen, als wenn wir unserm bewährten Führer, unserm Präsidenten Dr. v. Schweiger ein dreifaches donnerndes Hoch ausbringen. Darauf brach ein so gewaltiger Sturm von Hochs aus, daß die Mauer Lübeck's erzitterte. Mit Gruß

Cöln, 18. August. (Zur Notiz.) Ich theile hierdurch unsern Parteigenossen in Cöln und Umgegend mit, daß nächsten Sonntag abermals keine Versammlung abgehalten werden kann, indem ich anderwärts in Anspruch genommen bin. Es findet dagegen aber eine Volksversammlung am Sonntag über 8 Tagen in der „Vothhalle“ statt. Ersuche hierauf zugleich die Herren Fried. oder Klein sich schon darnach zu richten, damit wenigstens Einer hier kommen kann. Näheres brieflich. Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag
F. C. Mann.

Verbands-Heil.

Allgem. deutscher Cigarrenarbeiter-Verein.
Das von uns in voriger Nummer erwähnte Circular der Hamburger Mitglieder des Allg. deutsch. Cigarrenarbeiter-Vereins ist an sämtliche Bevollmächtigte verandt worden; dazu, für den Fall, daß einzelne Mitgliedschaften durch Zufall nicht erhalten haben sollten, geben wir es auf unser Wunsch der Verfasser nachstehend:

Hamburg, im August 1869.
Werthe Collegen!

Es hat uns bis jetzt nicht veranlassen können, von der einen der unter uns bis jetzt herrschenden Organisation zu zweifeln, trotzdem wir in unserm Vereins-Organ, von Seiten des von uns schon indirect abgesetzten Präsidenten, auch von den andern Collegen, denen wir dies nicht anzuwenden, mit Schmähungen und Verdächtigungen beehrt sind. Wir haben trotz aller Verleumdungen, welche in unserm Verein herrschen, immer noch unsere alte, von manchen Sturm trotzende Fahne hochgehalten, und gefonnen, dies auch ferner zu thun! Aber länger es nicht dauern, daß diese ernste Sache der Willkür einzelner Personen zum Spasitreiben Preis gegeben ist. — Sind schon von mehreren Gemeinden unsers Vereins Agschriften oder sonstige Schriftstücke in die Welt geschickt worden, welche wir angenommen und gelesen, auch wohl Inhalts halber geprüft haben, aber wir thaten dazu nichts. Was wir wollten, haben wir öffentlich und frei wiederholt in unsern Ortsversammlungen erklärt. Auch endeten wir uns wiederholt an den Ausschuss in Braunschweig, um denselben zu veranlassen, Schritte zu unternehmen, welche zur Beilegung des Conflicts in unserm Verein führen sollten, wie er augenblicklich noch vor Aller Augen ist. Nun, der Präsident thut nichts, er macht bloß Verhandlungswitzige, um die ganze Angelegenheit zu verwickeln. Der Ausschuss meint, er habe es auch nicht nötig, den aus circa 25 Gemeinden, als: Achim, Banzen, Anover, Offenbach, Hanau, Werther, Verden, Cassel, Hellingen, Stuttgart, Hahndt, Ansbach, Bernsdorf, Leipzig, Imenhorst, Halberstadt, Frankfurt a. D., Frankfurt a. M., Nürnberg, Erfeld u. A. laut gewordenen Stimmen zur Aufnahme einer Generalversammlung Gehör zu schenken, sondern er erklärt: „Wir finden keine Schuld an Präsidenten und verbitten uns in dieser Beziehung die Zuschriften der Mitglieder.“ Doch haben wir Freunde zu unserer Genugthuung ersehen, daß unsere Agschriften, unsere Gedanken auch anderwärts bei den Vereinsmitgliedern zahlreich vertreten sind. Kassel, welches die Angelegenheit auch besonders in's Auge faßte, machte schon Vorschläge, welche von den oben genannten Gemeinden so angenommen, aber eben nur angenommen wurden, weil aber keinen Erfolg hatten, bloß noch mehr die Sache in Länge ziehen. Alles dies veranlaßt uns, ein Wort zu schreiben, als Vorwort an unsere Vereinsgenossen zu richten. So wie bis jetzt darf es nicht weiter fortgehen, so zwischen Kurze und Hoffnung ist uns nicht zu leben, soll nicht alle unsere vereinte Mühe und Kraft, welche unser Verein verursacht, ohne allen Nutzen die Arbeiterfrage verloren gehen. Und weil Directorium Ausschuss also nicht helfen wollen, deswegen sehen wir veranlaßt, selbst Hand an's Werk zu legen, und den hierdurch, unter Zustimmung mehrerer anderer Hauptorte Deutschlands, zum 19. Sept. eine Extra-Haupt-Versammlung nach Hamburg. Wir hoffen sicher, daß ihr uns behilflich sein werden in unserm Verein herrschenden Zwiespalt zu beseitigen und erwarten an diesem Tage eure Delegationen. Sollten nun einige Orte vielleicht zu schwach die Kosten für einen Delegierten aufzubringen, so mögen sich mit den nächstgelegenen Orten verbinden, um zu erwählen, einen Abgeordneten zu senden, und bitten wir zu jedem Abgeordneten im Mandat oder Vollmacht, womöglich

namentlich aufzugeben, wie viel Stimmen derselbe vertreten soll. Wir selbst hier am Orte werden kein Opfer scheuen, um zu ermöglichen, daß Ordnung in unserm Verein geschafft werde. Collegen, künmet darum nicht lange, sondern entscheidet Euch rasch! Haltet sofort Mitgliederversammlung ab, entschließt Euch, uns anzugeben, ob Ihr gekommen seid, auf diesem Wege mit uns vorwärts zu gehen, laßt uns bestimmt eure bejahende oder verneinende Antwort bis zum 4. Sept. zukommen, ob Ihr wollens seid auf Grund der untenstehenden Punkte mit uns zu verhandeln. Denn nicht länger darf es dauern, daß unser Verein der Spielball einzelner Personen ist. Darum nochmals: Handelt schnell! — Nachstehende Fragen dürften etwa aus der Hauptversammlung zur Verhandlung kommen: Vorlagen über 1) Abhebung des Präsidenten, Directoriums und Ausschuss. 2) Wahl eines General-Bevollmächtigten mit Vorstand und Ausschuss. 3) Inventur des Vereins-Vermögens. 4) Aufhebung der deutschen Cigarrenarbeiter-Compagnie in Berlin, nebst Regelung der Schuldscheine. 5) Änderungen in der Redaktion des „Vothschaster“. 6) Sofortigen Anschluß an den Verband der Gewerkschaften, mit sofortiger Abführung der fälligen Beiträge. Indem wir bitten, die von uns vorgeschlagene Tagesordnung in's Bereich eurer Betrachtung zu ziehen, bitten wir zugleich eurerseits zu stellende Anträge zur Tagesordnung und sofort mitzutheilen und zeichnen mit collegialischem Brudergruß

Im Auftrage der hiesigen Mitgliedschaft:
Die Commission zur Berufung einer Extra-Hauptversammlung des deutschen Tabak- und Cigarrenarbeiter-Vereins.
C. Lohmeyer. Ch. Provo. C. S. Kottkamp. J. F. Sammer. W. Krenzfeld. Ph. Siebert. G. Volk. Aug. Jevé. W. Schröder. J. Hoffmann. J. Mertens. B. Frettsäter. F. Mandhard. A. Köpfe. F. Peter. G. Tappendorf. G. Widmeyer. Walz. F. Janzen. A. Höbig.

Hamburg, 18. August. (Mitglieder-Versammlung.) Am 11. August fand eine Versammlung statt mit der Tages-Ordnung: Weiteres Vorgehen zur Beilegung der in unserm Verein entstandenen Wirren und Abrechnung. Nachdem Einiges über den ersten Punkt gesprochen, auch mehrere Artikel aus dem „Vothschaster“ und „Social-Demokraten“ verlesen waren, wurde dahin beschlossen, eine Commission, bestehend aus 21 Mann, zu ernennen, welche sich mit dem Casseler Collegen in Verbindung setzen und direct zur Einberufung einer Generalversammlung schreiten soll, da dies durchaus notwendig, um Ordnung in den Verein zu bringen. Die Abrechnung ergab einen Ueberschuß von 482 Mk. 9 Sch., wovon 272 Mk. Hamb. Cour. (108 Thlr. 24 Sgr. Pr.) den strittenden Leipziger Cigarren-Arbeitern zur Verfügung gestellt wurden; es wurde besonders hervorgehoben, daß man den fanatischen Hamburgern wenigstens nicht vorwerfen solle, sie hätten ihre Collegen in Stich gelassen. Noch Einiges über die letzten Vorgänge — Nimm man ein Exemplar des „Vothschaster's“ zur Hand, so findet man die größten Schimpfworte wie „Subjecte“, „Berathliche Rebellen“, „Diejenigen die auf den Leim des Herrn v. Schweiger kriechen“, „Schließlich blüht sogar Verleumdung hervor“ — u. s. w. Collegen, wozu soll dies führen? Die hiesige Mitgliedschaft zählt nahe an 700 Mann, und es ist unser bisheriges Vorgehen immer durch fast gänzliche Einstimmigkeit vorgezeichnet worden — sollen sie alle auf den Leim des Herrn v. Schweiger kriechen, oder alle bejahen sein, oder sind die hiesigen Mitglieder, ca. 700, alle so stockdumm, daß sie nicht wissen, was sie thun? — Von unserer Seite ist bis jetzt noch kein schlechtes Wort gegen eine Mitgliedschaft gefallen, es wird auch wohl nicht dazu kommen! Aber unsere Gegner sollen nicht glauben, daß wir nicht eben so gut wie sie im Interesse des Vereins zu handeln gedenken. — Wir wollen und müssen beim Verband bleiben, allein sind wir nicht im Stande, einen Strike mit Erfolg durchzuführen — ich glaube Beweise liegen doch genug vor! Es wird oft gesagt: „Der Verband hat noch nichts für uns gethan!“ — Haben wir denn auch schon Steuer an die Verbandskasse gezahlt? Ist von unserm Präsidenten der Verband um Hilfe angerufen worden? Wenn Frigische jetzt sagt: „Es dürfen die Gewerkschaften nicht so nahe mit dem Allg. deutsch. Arb.-Verein verbunden sein, damit durch solche Verbindung keine Handhabe zur gesetzlichen Auflösung geboten wird; so müssen wir sagen: „Hat Frigische dieses nicht schon früher gewußt! — es wäre doch sonderbar, wenn dem nicht so wäre!“ — Aber es muß wohl gar zu schön sein, wenn man sagen kann: „Meine Herren, ich komme mit 10,000 Mann;“ vielleicht noch gewichtiger, wenn man Herrn Bebel gegenüber dieses anführen könnte! — Nochmals Collegen, eine General-Versammlung ist allein im Stande, die Ordnung wieder herzustellen, eben darum darf auch Keiner dagegen sein. Was kann das Gellatsch im „Vothschaster“ nützen, was wollen überhaupt die Orte, wo unsere Corporation schwach vertreten ist, machen, wenn die größeren gezwungen wären, zurück zu treten? Darum kein unnützes Geschrei; kräftiges Handeln!

Hannau, 17. August. (Erklärung.) Mit bewundernswürdigem Eifer entfalten die Freunde des Herrn Frigische ihr Talent beleidigende Ausdrücke und Verleumdungen zu erkennen, die an Gemeinheit seines Gleichen suchen. Schonungslos wird Jeder angegriffen, der Frigische Handlungsweise für Unrecht erklärt, und doch hat Frigische selbst auf dem Eisenacher Congreß am 9. August zugeschworen, sein Vorgehen sei Unrecht gewesen, und zwar in einer Conferenz bei der 17 Cigarrenarbeiter sämtlichen Delegierten anwesend waren. Wie gedenken sich jene Schreier nach dieser Erklärung zu benehmen? — Collegen, die Ihr weniger in die gegenwärtige Wirren eingeweiht seid, Euch rufen wir zu: urtheilt nicht voreilig in Betreff der Verleumdungen der Schoßhunde Frigische's, hauptsächlich waren wir Euch auch, einem Herrn Hildgen in Stuttgart Glauben zu schenken, der da angiebt, wir sind unserer Pflicht in Betreff des Leipziger Strikes nicht nachgekommen. Wenn Frigische hätte ehrlich sein wollen, so mußte er in unserm Interesse diese Anschuldigung als Verleumdung zurückweisen, denn bis jetzt haben wir unsere Aufgaben gegenüber dem Leipziger Strike pfllichtgetreu erfüllt, was Frigische bezugens muß. Collegen, die Arbeiterfrage kann und darf sich nicht in eine Personenfrage auflösen, dazu muß sie uns so hoch und wichtig sein. Herr Frigische hat die Einheit der Arbeiter zerstört, das ist Thatsache, und darum fühlen wir uns auch berechtigt, gegen denselben anzukämpfen. Es wird von Seiten seiner Freunde behauptet, daß er im Interesse unseres Vereines gewirkt habe, wir fragen aber, ist es gerecht, daß ein Glied des großen Ganzen von demselben willkürlich losgerissen wird, und zwar bloß wegen einer Kanne eines Einzelnen, wie es Herr Frigische mit unserm Verein gethan hat? Mögen diese Herren uns begeistern, wir sehen dennoch fest für einheitlichen Wirken in der Arbeiterfrage. Personen sind für uns Nebenache. In Betreff jener einzelnen Mitglieder unserer Corporation, die die Stellung unserer Genossenschaft über die allgemeine Einheitsbestrebung der Arbeiter setzen, fühlen wir uns veranlaßt zu erklären, daß dieselben die Arbeiterbestrebungen nicht verstanden haben. Was will eine einzelne Corporation gegen die Uebermacht des Capitals, wenn die Macht der gesammten Arbeiter fehlt. Wir erklären bestimmt: sie vermag nichts. Darum muß es unsere wichtigste Aufgabe sein, Alles was sich die Einheit störend zwischen die Arbeiter drängt, bei Seite zu schieben! Es sei schließlich noch bemerkt, daß wir Herrn Hildgen für dasjenige, dessen er sich uns gegenüber schuldig gemacht hat, später zur Rechenschaft ziehen werden.

König im Odenwald, (Zur Beachtung.) Im Januar d. J. wurden in Folge des Fallissements der Faust'schen Cigarrenfabrik deren Arbeiter arbeitslos. Schon längere Zeit vorher bekamen sie ihren Lohn nicht gehörig ausbezahlt, und mußten von ihrem Credit knapp ihr Leben fristen; beim Abzuge von dieser Fabrik hatten sie wegen des von ihnen gutgehabten Verdienstes das Nachsehen und befanden sich in einer verzweifeltsten Lage. Keine Aussicht war da das Guthaben zu erhalten, welches per Mann 40 bis 60 Th. beträgt, auch hatten sie keinen Credit mehr; besonders war die Lage der Familienväter ganz verzweifelt worden. Wir wandten uns nun um Unterstützung zu bekommen an's Directorium, resp. Frigische, mit einem Bericht über diesen Arbeitsausfall, wir erhielten aber keine Antwort. Einen zweiten Bericht richteten wir dann an den Hauptkassirer Johanning, worauf uns derselbe mittheilte, daß er vom ersten Bericht nichts wisse, indem Frigische auf Reisen sei; auch sei in der Hauptkasse kein Geld, weshalb wir uns noch vierzehn Tage gedulden sollten. Aus diesen vierzehn Tagen sind aber schon Monate geworden und werden am Ende noch Jahre werden, ehe wir vom wohlthätigen Directorium bedacht werden, freilich sind wir nicht in Berlin sondern im Odenwald. Als die Arbeitseinstellung in Berlin war, da wußte man allerdings die kleineren Orte zu finden. Collegen! Seit Gründung des Vereins sind wir Mitglieder desselben und haben zu jeder Zeit unsere Pflichten treu erfüllt. Wo war aber Frigische oder dessen Stellvertreter während unseres Arbeitsausfalles, was seine damalige Vereinstleitung eine richtige? Mitglieder 4 bis 5 Wochen ohne Nachricht und Unterstützung zu lassen. Warum wurden unsere Artikel nicht wenigstens im „Vothschaster“ veröffentlicht, sie sind wohl ohne Beachtung in den Papierkorb gewandert. Im Interesse unserer Collegen glauben wir dieses der Öffentlichkeit übergeben zu müssen. Mit collegialischem Gruß im Namen der hiesigen Mitglieder
Georg Serbig, Bevollmächtigter.

Cassel, 14. August. (Zur Berichtigung.) In Nr. 94 des „Soz.-Dem.“ am Schluß unsers Artikels ist irrthümlich der Name H. Franke und dessen Adresse weggelassen worden, auch war der Vorschlag des provisorischen Präsidenten A. Kermann noch kein fester Beschluß, also sind die Bestimmungen ebenfalls an die Adresse H. Franke, Waisenhausstraße Nr. 19, rasch einzusenden. Mit Gruß
G. S. Frigge.

Allgem. deutsche vereinigte Metallarbeiterschaft.
Hamburg, 17. Aug. (Der Strike) in der Lauenstein'schen Fabrik dauert fort und scheint ein hartnäckiger werden zu wollen, indem sich die Aktionäre bis jetzt gewelgert haben, auf unsere Forderungen einzugehen. Es feiern jetzt noch über 1000 Arbeiter, meistens Familienväter. Der Strike ist übrigens von uns vortrefflich organisiert und der Geist der Arbeiter ein sehr guter. Darum, Parteigenossen in ganz Deutschland, zeigt auch Ihr, daß Ihr nicht bloß Worte für uns habt; schnelle Hilfe thut noth. Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag
J. Suppe.

Allgemeiner deutscher Zimmerer-Verein.
Breslau, 17. August. (Zum Strike.) Unter heutigem Datum ist uns von den Meistern folgende Zuschrift zugegangen: „... zeigen wir auf das am gestrigen Tage an Herrn Zimmer- und Obermeister Berner gestellte Ansuchen hiermit an, daß von den am heutigen Tage versammelt gewesenen Unterzeichneten einstimmig der Beschluß beibehalten worden ist, bei dem bisher befolgten Verhalten der Herren Meister ihren feienden Gesellen gegenüber, wie es am 29. v. Mts. an den Zimmergesellen Wurliger bereits zur Nachachtung empfohlen worden ist, in bisheriger Weise zu beharren und weitere, dahin gerichtete Anträge entschieden zurückgewiesen. Börner, C. Schneider, C. Nonawe, Gollmann, Prätorius, Baum, J. Nonawe, Rielich, Knede, Lange, Freiman, R. Schmeyer, Sübner, Rind, Jeglinsky, Kurpan, Wänzer, Weber, C. Schif. Kolbe, L. Wenz, Deuber, Sander, C. Schmeyer.“ Cameraden in ganz Deutschland, es ist also durchaus nötig, daß wir festhalten und Ged haben, die feienden Gesellen zu unterstützen. Geseuen habe ich bereits 64 Thlr. ausgezahlt, lanter freiwillige Beiträge von Breslauer Arbeitern, heut sind schon wieder 12 Thlr. eingegangen. Cameraden allerorts, folgt diesem schönen Beispiele. Die Versammlung ist stets von mindestens 500 Mann besucht und wird auf Einigkeit gehalten. Der allgemeine Geist ist gut, wenn auch einige fahnenpflichtig geworden sind. Nun, ihre Namen sind gebrandmarkt für immer; denn jeder redlich denkende Arbeiter hält aus und unterstützt die feienden Brüder, da ihr Voc

gehen ja auch ihm zu Gute kommt. Mit social-demokratischem Gruß
L. Wurliger.

Breslau, 18. August. (Ausruf.) Parteigenossen, die Breslauer Zimmerleute sind gezwungen worden, in Folge des geringen Lohnes einerseits und der theuren Lebensbedürfnisse andererseits, die Arbeit einzustellen. Die Zahl derselben ist zwischen 6-700 und der größte Theil sind Familienväter. Parteigenossen, in Breslau, dem Geburts- und Ruheorte Ferd. Lassalle's, ist somit der Kampf zwischen Capital und Arbeit zum ersten Male ausgebrochen und gilt es, diesen Kampf nach besten Kräften zu unterstützen, denn die Kämpfer sind noch Rekruten unter der Fahne des Socialismus. Darum ergeht meine Bitte an diejenigen, welche sich den Namen der Veteranen im Kampfe für die Menschenrechte errungen haben, und diese müssen eingebend sein, daß wir bestrebt sein müssen, unsre noch jungen Parteigenossen kräftig zu unterstützen, damit sie Sieger bleiben. Breslau ist noch zu voll von Hinrichtungen, und hier steht viel, wenn nicht Alles, auf dem Spiele. Wohl wissen wir, daß es überall zu unterstützen giebt und alle Kräfte schon sehr angegriffen sind, aber seid versichert, wir werden bestrebt sein, in ähnlichen Fällen unsere Schuldigkeit zu thun, wie wir es auch schon gethan haben. Geldsendungen sind zu adressiren: Ludw. Wurliger, Kleine Scheitinger Straße 64. Nach Beendigung des Strikes werden Contributionsveröffentlichungen. Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag
Julius Krüger.

Lehbor, 17. August. (Zum Strike.) Die Arbeitseinstellung dauert fort; die Meister zeigen sich hartnäckig und suchen und mit allerlei Intrigen zu zerplittern, aber der Geist unserer Kameraden ist gut. Nur ein paar Feiglinge, die sich erst sehr an der Sache beteiligten, haben die Arbeit wieder aufgenommen. Jeden Abend wird Versammlung abgehalten; die Fremden sind abgewiesen. Etwasige Unterstützung, die man senden an den Unterzeichneten. Mit social-demokratischem Gruß
H. Nebendahl, Bevollmächtigter.

Gewerkverein deutscher Holzarbeiter.

Berlin, 17. August. (Vorschlag.) Kameraden, mit wahrer Freude sehen die Berliner Mitglieder, daß die Hamburger mit ihnen eins sind, denn bereits am vergangenen Sonnabend wurde in unserer Versammlung ein Antrag an den Ausschuss gestellt, wie er heut im Vereinsorgan von Hamburg aus bekannt gemacht ist. Denjenigen, die von uns abzufallen drohen, rufe ich zu: Überlegt Euch die Sache erst noch einmal; habt Ihr nach reiflicher Erwägung dann gefunden, daß Ihr nicht mit uns gehen könnt oder wollt, nun dann mögt Ihr gehen, wir kommen auf keinen Fall mit. Nicht, weil wir sanftmüthig sind oder persönlichen Haß besitzen — es war keine Mitgliedschaft folger aus den Präsidenten Nord, wie es Berlin früher war — nein, weil wir hier am Platz die Gemeinlichkeit der Sache der Arbeit erkannt haben und über Personenfragen zur Tagesordnung übergehen, darum wollen wir beim Verbände bleiben. Mitglieder urtheilt selbst und laßt Euch nicht die fertigen Gedanken Anderer aufdrängen. Mir kommt es so vor, als hätten die Mitglieder, von denen es in Nr. 93 des „Soz. Dem.“ in Betreff der Abstimmung heißt, daß sie bei Nord zu bleiben gedenken, sich beeinflussen lassen; sollte z. B. in Wiesbaden nicht Herr v. V. seine Hand im Spiele gehabt haben, in Braunschweig Herr Br., in Neustadt-Magdeburg wieder ein Herr Br. und in Thüringen war es doch gewiß der Hauptmattador, der dicke Agitator, der die Kassierer immer so höflich behandelte, wenn er sprechen sollte und nicht genug zum „Pappen“ vorgelegt erhielt? Bedenkt dann, Freunde, reiflich, was Ihr thut! Da Hamburg darauf verzichtet, einen Präsidentenwahlkandidaten vorzuschlagen, so schlage ich Euch zum Präsidenten Oscar Lehder in Hamburg vor, einen tüchtigen Mann, der tren zur Fahne steht. Und nun Kollegen, wählt, wen Ihr wollt, aber wählt, wählt Alle und steht fest zum Allgemeinen deutschen Bänderband. Mit Gruß und Handschlag
Heinrich Reiz

Herr Derossi aus Düsseldorf theilt uns mit, daß die bei der dort stattgehabten Abstimmung der Mitglieder der Gewerkschaft deutscher Holzarbeiter vorgekommenen Unregelmäßigkeiten nicht absichtlich, sondern nur aus Unkenntnis des Abstimmungsverfahrens geschehen seien. Es hätten zwei Versammlungen stattgefunden und in der zweiten, wo 51 Mann gestimmt hätten, sei Anklage und Vertheidigung nicht verlesen, nur ausgelegt worden.

Vermischtes.

(Berliner Klostergeschichte.) In Moabit, der fabrikreichen Vorstadt Berlins, die fast ganz protestantisch, ist kürzlich, wie die Welt zu nicht geringem Erstaunen durch die Zeitungen erfährt, ein Kloster der Dominikaner und Franciscaner gegründet worden. Es war dies so im Stillen vorbereitet worden, daß selbst dem Polizeipräsidenten, das sonst über jedes an- und abziehende Dienstmädchen doppelt und dreifach Buch führt, bis zum Erscheinen des Berichts über die Einweihung gar nichts davon bekannt gewesen. Natürlich trieb Neugierde ganze Scharen hinaus, sich Kloster und Mönche anzusehen. Dabei ging es nicht ohne Ausschreitungen ab, die allerdings nur zu erklärlich sind durch die mit der Einweihung dieses Instituts zusammenfallenden klosterlichen Vorkommnisse zu Kraken, Düsseldorf u., sowie mit der Abneigung der protestantischen Bevölkerung des arbeitenden Berlins gegen die Errichtung solcher nur der Verschönlichkeit gewidmeten Stätten und mit den vielseitig erörterten gesetzlichen Bedenken gegen die Zulässigkeit der Klöster in Berlin. Zwischen Mönchen und der Moabiter Bevölkerung fanden verschiedentlich Reibereien statt. Ja, am letzten Montag gab es Tumult, Steine flogen gegen die Fenster und der hölzerne Garterzaun, der die Menge hinderte, das Kloster aus der Nähe zu betrachten, wurde eingerissen. Es erfolgten auch Konflikte mit den Schulreuten, welche zu ihren Säbeln griffen. Am Dienstag Abend erfolgte wiederum ein noch dazu ganz plötzliches Einschreiten der Polizei, über das die „Staatsbürgerzeitg.“ wie folgt berichtet:

„Die am Montag sammt den mächtigen Pfählen niedergeworfenen äußeren und inneren Zäune des weiten Klosterge-

höstes waren am Dienstag gegen Abend bereits aus neuen Balken und Planken in vermehrter Höhe und Festigkeit wieder errichtet, die Eingänge von Schulreuten bewacht, die demobilisierten Fenster und Gebäudetheile den Blicken des Publikums also vollständig entzogen, während zur Abwehr eines abermaligen Angriffs unter Führung der Hauptleute v. Stäcker und Hermann wie mehrere Polizeicommandos eine starke Abtheilung Schulreute im Innern lagerte, außerdem aber noch ein Soutien von Schulreuten zu Fuß und zu Pferde im Feuerwehdepot und in anderen öffentlichen Gebäuden Moabits conquiret war, und endlich zahlreiche Schulreute in Civil recognoscirend die Verbindung unterhielten. Dieser bedeutende Aufwand an Kräften und Mannschaften schien indessen für diesen Tag ohne Noth gemacht zu sein, denn unbestimmt konnte der Abendgottesdienst in der Kirche des Klosters abgehalten werden, indessen draußen von der Thurmstraße her nur ab und zu kleine Gesellschaften Neugieriger beim Vorübergehen einen Blick in das Geheiß zu thun versuchten; und auch nach eingetretener Dunkelheit, als Arbeiter und Soldaten mit ihren Frauen und Mädchen die Zahl der Neugierigen vermehrten, so daß sich in der Nähe des klosterlichen Grundstückes gegen 9 Uhr Abends, größtentheils ab- und zugehend, höchstens etwa 300 bis 350 Menschen in Trupps von 5 bis 20 Köpfen aufhalten mochten, bewährte die Gesellschaft noch immer den Charakter harmloser Neugier. Nur etwa ein halbes Duzend Knaben fand sich bemüht, dann und wann ein kartoffelgroßes Steinchen über den Straßendam zu werfen und gegen den neuen Zaun poltern zu lassen, ohne daß deshalb einer der draußen von zwanzig zu zwanzig Schritt postirende Schulreute ein Wort dagegen elingenwendet oder die übrigens durchaus ruhige Menge zum Auseinandergehen aufgefordert hätte. Da plötzlich öffnete sich das Thor, und ohne auch nur ein einziges Mal die gefeglich dreimal anzusprechende Warnung erfolgen zu lassen, schritten mit vorher bereits blank gezogenen Säbeln etwa 30 Schulreute auf das völlig unvorbereitete, wehrlose Publikum los, welches nun entsetzt nach allen Richtungen entflo. Wer gute Pelze hatte, konnte sich wohl retten. Wer aber auf dem niederen Boden strauchelte, der wurde ohne Frage nach Schuld oder Widerstand in einer Weise mit dem Säbel tractirt, die sich am besten dadurch kennzeichnet, daß an einer hell von den Laternen beschienenen Stelle, wo also kein Irrthum möglich war, sogar verschiedene Schulreute, ohne Rücksicht auf das himmelstreichende Bitten der Unglücklichen, ihre Waffen gegen hilflos am Boden liegende Frauen auf's Unbarmherzigste gebrachten. Natürlich fielen hierbei nicht bloß flache Diebe, sondern es kamen wieder verschiedene Verwundungen von Frauen und Männern vor. Trotz der furchtbaren Entstellung über diesen plötzlichen Aus- und Ueberfall, der mit einer gleichzeitigen ähnlichen Evolution nach dem freien Felde zu an der Hinterseite des Grundstücks begleitet war, so daß das Publikum von zwei Seiten bis zum Ahrend'schen Lokale gekehrt wurde, kam es jedoch zu ernstlichen Angriffen gegen das Kloster an diesem Abend nicht mehr, obgleich freilich unter der Aufsicht der zahllosen bewachten Mannschaften noch mehrfache Säuberungen der Straßen unter Verfolgung harmloser Vorübergehender die in die Gärten und Haushöfen verleiht wurden. Die Städte der im Publikum herrschenden Erbitterung aber mag aus der Thatsache hervorgehen, daß an den verschiedenen Stellen der Einschluß kundgegeben wurde, die nächsten Tage ohne neuen Angriff hingehen zu lassen, dann aber der Polizei und den Klosterbewohnern eine eben so unvorhergesehene und rücksichtslose Begrüßung zuteil werden zu lassen, wie sie am Dienstag dem Publikum gegeben worden sei, welches sicherlich leicht zu entfernen gewesen wäre, wenn man statt des ohne Warnung gegen harmlose Menschen gebrachten Säbels das friedliche Mittel angewendet hätte, rechtzeitig durch Patrouillen und freundliche Mittel die Circulation der Neugierigen zu bewirken.“

(Knabenkriege.) In der Deder'schen Hofbuchdruckerei zu Berlin deren Sägerpersonal seiner Zeit sich nicht eben rühmlich dadurch ausgezeichnet hat, daß es sich die viel besprochene Hausordnung octroyiren ließ, haben es 40 Knaben, die dort zum Punktieren und Bogenfangen angestellt sind, gezeigt, daß sie ihr Interesse besser zu wahren wissen, als die Erwachsenen; sie haben nämlich einen Strike in Scene gesetzt und, was noch mehr sagen will, siegreich durchgeführt. Diese Knaben verlangten, als ihnen am Sonnabend zum Frühstück der Wochenlohn ausgezahlt werden sollte, ohne daß irgend Jemand in der Druckerei vorher etwas davon gahnt hätte, pro Kopf fünf Silbergroschen wöchentliche Zulage. Diese wurde abgeschlagen und die 40 Jungen setzten die Arbeit ein, um sich auf dem Wilhelmplatz mit kindlichen Spielen zu ergötzen. Doch das „Kreuzdenkmal“ mußte gedruckt werden, und so sah sich die Oberhofbuchdruckerei genöthigt, um 11 Uhr einen Factor nach dem Wilhelmplatz zu beordern mit der Befehl, die Jungen zurückzuholen. Die Jungen kamen, gingen aber nicht früher an die Arbeit, als bis die 5 Sgr. Zulage auch für die verfloßene Woche nachbezahlt war.

Briefkasten.
Für die Familien der im Pflanzlichen Grunde Verunglückten sind aus Nachm 16 Uhr. 23 Sgr. 6 Pf. eingegangen und dem Comité überreicht worden. Weitere Beiträge werden angenommen.
J. Köppler, Altona: 11 Sgr.
Ambrosius in Hamburg. Herrn Blank's Adresse in Cassel ist: Graben 68 und Herrn Franke's: Waisenhausstraße 19.

Annoucen.
Die Schriften Ferdinand Lassalle's sind sämmtlich zu beziehen durch J. Köppler, Leipzig, Neustadt 45. — Am starke Verbreitung derselben wird gebeten.

Die Schule für Maschinenbauer, Mühlenbauer und Metallarbeiter in Hildesheim
beginnt den Wintercurus am 1. Oktober.
Druck von R. Bergmann in Berlin. — Verantwortlicher Redacteur und Verleger: W. Gräwel in Berlin.

Für Hamburg.
Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein
Öffentliche Versammlung
Sonnabend, den 22. August, Abends 8 Uhr
in Tälge's Salon, Valentinslamp.
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Liebisch. Doktor

Für Hannover.
Geschlossene Versammlung
der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Sonnabend, den 21. August, Abends 8 Uhr
auf der Marieninsel.
Ich bitte um zahlreiches Erscheinen.
Die Mitgliedskarten sind vorzulegen.
J. Köppler, Altona: 11 Sgr.

Für Breslau.
Öffentliche Versammlung
der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Sonnabend, den 22. August, Abends 8 Uhr
Groß-Scheitingerstr. 7.
Tagesordnung:
Die social-demokratische Partei und die Organisation Ferdinand Lassalle's.
Die Herren Gutschmann und Genossen werden sich zu dieser Versammlung eingeladen.
J. Köppler, Altona: 11 Sgr.

Für Daimen.
Öffentliche Versammlung
der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Sonntag, den 22. August, Vorm. 11 Uhr
im Lokale des Herrn Wilhelm.
Tagesordnung:
Vortrag des Bevollmächtigten: Ueber unser Verhältniß zu den verschiedenen Parteien gegenüber.
Der Bevollmächtigte W. Gräwel

Für Drauschnweig.
Geschlossene Versammlung
der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arb.-Vereins
Montag, den 22. August, Abends 8 Uhr
im Lokale des Herrn Faillard, im Stern, am Markt.
Nur Mitglieder, und solche, die es werden wollen, Zutritt.
H. Kirchner, prov. Bevollmächtigter

Für Düsseldorf.
Sonntag, den 22. August, Nachmittags 3 Uhr
feiern die hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
so wie der Gewerkschaften ihr Stiftungsfest in der Saalstraße bei Pfeiler am Deichthor, wozu alle Parteimitglieder, besonders der Nachbarschaft, freundlichst eingeladen sind.
Das Fest beginnt um 11 Uhr findet eine allgemeine Versammlung daselbst statt.

Für Ottenen.
Große öffentliche Arbeiterversammlung
Sonnabend, den 22. August, Abends 8 Uhr
in der Harmonie.
Tagesordnung:
1) Berichterstattung der Delegirten vom Congreß
2) Vortrag des Herrn Wolf aus Hamburg: Die Arbeiter Ottenens und Umgegend werden zahlreich zu erscheinen.

Für Berlin.
Allg. deutsche verein. Metallarbeiter
Mitgliederversammlung. Sonnabend, 21. d. M., 8 Uhr
im Kaisergarten, Alte Jakobstr. 120. — T. O.: Die Mitglieder erscheinen Pflicht. Anzahl anwesend.

Für Altona.
Allg. deutsche Manufakturarbeiter
Allgemeine Versammlung
Montag, den 23. August, Abends 8 Uhr
im Schuhmacherauthaus, Große Bergstraße.
Tagesordnung:
1) Vortrag der Herren Liebisch und Wolf aus Hamburg. — 2) Der Strike der Sädenweber in Altona.
J. Köppler, Altona: 11 Sgr.

Für Altona.
Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein
Öffentliche Versammlung
Sonnabend, den 22. August, Abends 8 Uhr
im Schuhmacherauthaus.
Tagesordnung:
Die Lage des Arbeiterstandes. Referent: Herr Köppler.
Alle Meister, Gesellen und sämmtliche Schuhmachersach beschäftigten Personen werden hiermit eingeladen.
NB. Herr Liebisch wird anwesend sein.

Für Altona.
Allg. deutsch. Schuhmacher-Verein
Öffentliche Versammlung
Sonnabend, den 22. August, Abends 8 Uhr
im Schuhmacherauthaus.
Tagesordnung:
Die Lage des Arbeiterstandes. Referent: Herr Köppler.
Alle Meister, Gesellen und sämmtliche Schuhmachersach beschäftigten Personen werden hiermit eingeladen.
NB. Herr Liebisch wird anwesend sein.

Beitrag
war: S
5 Sgr
bei den a
sidd. Wäh
Abonnem
nostrat
während
angenomm
Den neue
ganze D
nachgelief
Aus Pa
Polizeibehö
lich ein viel
Versammlu
stattand,
in die kaiser
bitterste Kri
daß die P
Altona, ni
in wird, w
Rochefort
aufheben. —
stehenden a
nun wirklich
nehmen.
Die englis
enhafte Au
wird zu ent
haft gebilde
Weise der
gen bemüht i
e Arbeiten
mpfer „Dac
ebed ausfan
4000 Pers
Hand gegeb
Vor den it
zählreich zu
einiger Zeit
unmehr zu
Belauntlid
in Frühjahr
Truppen,
ungenen mit
legenheiten.
Erscheinen Pflicht. Anzahl anwesend.
Streichische
modenesisch
modenesisch
og auf Ent
ede der J
der Appell
Wassa, w
erklärt, da
let sei für
weit diese
d. h. de
ischen Dep
worden ist
Der berlich
hat einen
entschieden
schen in
ragt unter
land liebt
sich, fran
schen vers
hl im Wi
enach. W
ist gar k
en werden
müssen. C
schen Prov
ihnen fü